

Jahresbericht 2008

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe
Bundesverband
- Selbsthilfeorganisation -

Untere Königsstraße 86
34117 Kassel
Telefon (05 61) 78 04 13
Fax (05 61) 71 12 82
E-Mail: mail@freundeskreise-sucht.de
Internet: www.freundeskreise-sucht.de



Die Arbeit des Bundesverbandes der Freundeskreise wird maßgeblich unterstützt aus Selbsthilfemitteln der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Bund, Projektmitteln des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) sowie aus Krankenkassenmitteln (§20 SGB V).

Hierfür und für die gute Zusammenarbeit im Berichtszeitraum bedanken wir uns ausdrücklich.



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
1. Bundeskongress der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe	5
2. Bundesverband	7
2.1 Mitglieder	7
2.2 Vorstand	9
2.3 Delegiertenversammlung	10
3. Arbeitskreise	11
3.1 Aus- und Fortbildung	11
3.2 JuMuS (Junge Menschen und Sucht)	12
3.3 Öffentlichkeitsarbeit	14
4. Finanzbericht	15
5. Projekt	18
„Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung – S.o.G.“	
6. Projekte über Krankenkassenförderung	23
6.1 Kindern von Suchtkranken Halt geben	23
6.2 Kompetenzerwerb für die Gruppenbegleitung	23
6.3 Überarbeitung der Homepage des Bundesverbandes	24
7. Kooperation und Vernetzung	25
7.1 BKD, BKE, Guttempler, Kreuzbund	25
7.2 Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe (GVS)	26
7.3 Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)	27



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“ so lautet ein Gedanke Guy de Maupassant - uns fällt dabei sofort das besondere Highlight unserer Arbeit im Jahr 2008 ein: Der **Bundeskongress der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in Brandenburg**, wo wir genau das erleben durften, was de Maupassant so treffend ausdrückt. Die vielfältigen Begegnungen mit den Menschen aus unseren Freundeskreisen und das von Wertschätzung getragene Miteinander haben diese Großveranstaltung so wertvoll gemacht. Allen, die sich hierfür engagiert haben, sprechen wir hiermit noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön aus. Gefreut haben wir uns weiter über die Beteiligung von politischer Seite und darüber, dass wir die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, begrüßen konnten.

Aber nicht nur der Bundeskongress hat uns beschäftigt, es waren zahlreiche weitere Aufgaben mehr, die hier nur angerissen werden können:

- Mit **Hilfesuchenden** (Suchtkranken und Angehörigen) wurden Gespräche geführt. Sie haben unser Info-Material erhalten und teilweise ist es auch gelungen, sie in unsere Gruppen zu vermitteln.
- Gemeinsam mit den anderen Abstinenz- und Selbsthilfeverbänden haben wir ein **neues Projekt „Sucht-Selbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung – S.o.G.“** begonnen.
- Zwei Ausgaben unseres **Freundeskreis-Journals** sind erschienen, und für unsere Öffentlichkeitsarbeit haben wir nun die sehr ansprechende Broschüre **„Wer? Wie? Was?“**
- Und auch am wichtigen Thema **„Kinder von Suchtkranken“** wurde weiter gearbeitet und eine Veranstaltung dazu durchgeführt.
- Ein **Manual für die Gruppenbegeitung in Selbsthilfegruppen** wurde auf den Weg gebracht.

Bitte lesen Sie nun alles Nähere dazu auf den folgenden Seiten.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit im Vorstand und in den Arbeitskreisen und wünschen uns dies auch so für die Zukunft in unserem Verband.

Bedanken möchten wir uns weiter bei unseren Zuwendungsgebern:

- der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV Bund),
- dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG),
- den Krankenkassen BEK, DAK, dem Bundesverband der BKK und die an den Förderpools „Partner der Selbsthilfe“ und an der Selbsthilfe-Fördergemeinschaft der Ersatzkassen beteiligten Kassen.

Wir sind dankbar, dass unsere Arbeit finanziell durch diese Zuwendungsgeber unterstützt und hilfreich begleitet wird.

Kassel, im April 2009



(Rolf Schmidt) Vorsitzender



(Käthe Körtel) Geschäftsführerin u. Suchtreferentin



1. Bundeskongress der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe



6. bis 8. Juni 2008 in Brandenburg

Zum Thema:

„Vielfalt der Lebenswelten braucht Vielfalt der Freundeskreise“

Mit diesem Beitrag wollen wir den Jahresbericht 2008 beginnen, da er das herausragende Ereignis im Berichtsjahr war.

Rund 800 Teilnehmende besuchten den Kongress und befassten sich mit dem Thema: „Warum ist es möglich, dass Menschen mit ein und derselben Erfahrung – hier geht es um Suchtkrankheit – sich zwar zunächst verstehen, aber langfristig keinen Zugang zu einander finden?“



Die Grundlage zu dieser Auseinandersetzung waren die Sinus-Milieu-Studien. In diesen Studien haben sich Sozialwissenschaftler seit Jahrzehnten mit Lebenswelten beschäftigt und daraus Sinus-Milieus erarbeitet. Im Freundeskreis-Journal 1 / 2008 wurde eine ausführliche Darstellung veröffentlicht.

Die Definition von Milieu bedeutet dabei: Ähnliche Identität, soziale Lage, Lebensauffassung, Lebensweise, Denkmuster, Gewohnheiten, Geschmack, Geld & Konsum, Arbeit & Beruf, Werte, Freizeitinteressen, Familie & Partnerschaft, Rollenbilder, Politik & Gesellschaft, Gesundheit & Ernährung etc. – also: ähnliche Grundorientierung des Lebens.

Dr. Hermann-Josef Beckers verstand es sehr lebendig und verständlich zu referieren und den Teilnehmenden die Zusammensetzung ihrer Gruppe Zuhause vor Augen zu führen.

Diese Ergebnisse der Sinus-Milieus können hervorragend auf die Arbeit in den Selbsthilfegruppen übertragen werden. Menschen in den Freundeskreisen haben unterschiedliche Lebenserfahrungen, haben als Suchtkranke und Angehörige unterschiedliche Erfahrungen mit Suchtmitteln, kommen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten. Sie sind arm oder reich, älter oder jünger. Sie haben unterschiedliche Ausbildungen und Arbeitsverhältnisse – oder keine Arbeit. Dennoch haben alle den Anspruch, miteinander in der Gruppe zu recht zu kommen. Manchmal gibt es dabei jedoch Probleme und Menschen scheinen sich eben nicht zu verstehen.



In den Arbeitsgruppen wurden u.a. folgende Fragen behandelt:

- Was passiert, wenn die verschiedenen Lebenswelten keinen Zugang zu einander finden?
- Gibt es Beispiele, wo das Miteinander der vielen Erfahrungen und Lebenswelten gut klappt?
- Was können wir daraus lernen, wie müssen oder sollten wir die Arbeit in den Gruppen verändern, um auch Teilnehmer/innen aus anderen, fremden Lebenswelten zu erreichen?

Moderatoren/innen der Arbeitsgruppen:

Hans-Peter Schu (LV Baden), Erich Ernstberger, Ernst Kraft, Carsten Linge, Lorenz Stubenvoll, Uschi Tax (LV Bayern), Andreas Bosch, Frank Dietrich, Ute Krasnitzky-Rohrbach, Jürgen Roth, Brigitte Sander-Unland (Bundesverband), Karl-Heinz Wesemann (LV Nordrhein-Westfalen), Wolfgang Wagner (LV Rheinland-Pfalz), Rudi Burmester, Eddi Nawotke (LV Schleswig-Holstein), Hildegard Arnold, Rainer Breuninger, Catherine Knorr, Michael-Christian Knorr (LV Württemberg), Frank Wahl (Freundeskreis Ohrdruf).

In einer Moderatorenschulung zu Beginn des Jahres wurden diese ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen – mit Unterstützung von Dr. Beckers – auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Für ihr Engagement sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

Als Ergebnisse des Kongresses können u.a. festgehalten werden:

- Für die Teilnehmer/innen war die Veranstaltung ein gutes Gemeinschaftserlebnis und hat den Zusammenhalt und die Motivation für die ehrenamtliche Arbeit gestärkt.
- Durch die Beschäftigung mit den Sinus-Milieus kam es zu „Aha-Erlebnissen“ und zu der Anregung, die eigene Lebenswelt und die von anderen (Gruppenteilnehmer/innen) zu reflektieren.
- Verständnis wurde erreicht, warum manche Personen nicht in die eigene Freundeskreisgruppe passen bzw. zu integrieren sind.
- Motivation wurde geweckt, diese Besucher nicht als ungeeignet abzutun, sondern dass für sie andere Angebote geschaffen werden müssen oder auch die Gründung einer neuen Gruppe unterstützt werden muss.
- Angeregt wurden die Teilnehmer/innen, diese Themen in der eigenen Gruppe bzw. im Landesverband weiter zu diskutieren.

Zum Bundeskongress wurden verschiedene Materialien angeboten: Unter anderem Stofftaschen mit dem Logo des Bundeskongresses, Polo-Shirts mit dem Logo der Freundeskreise in weiß und orange. Diese erfreuten sich auch nach dem Kongress noch großer Beliebtheit.

Wir danken den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen aus den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe bundesweit, den Vertreter/innen aus den befreundeten Selbsthilfeverbänden – Blaues Kreuz in Deutschland, Blaues Kreuz in der evang. Kirche sowie den Vertreter/innen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und



vom Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe sowie den zahlreichen Gästen aus der Politik, der Kirche und der Stadt Brandenburg ganz herzlich für ihr Interesse am Kongress.

Ein besonderer Dank gilt dabei aber auch den Mitarbeiter/innen in den Landesverbänden und Gruppen, die vorbildlich den Ablauf der Anmeldungen der Teilnehmer/innen organisiert hatten und dafür sorgten, dass die Teilnahmebeiträge pünktlich in der Geschäftsstelle verbucht werden konnten.

Zum Schluß: Frank Dietrich hat eine Power-Point-Präsentation in Form eines informativen „**Kongress-Tagebuches**“ erstellt. Die CD enthält Informationen zum Kongressablauf mit Fotos und auch eine Darstellung der Sinus-Milieus. Sie kostet 5,00 €

Media Akzent hat einen sehr kurzweiligen und netten **Film über den Kongress** erstellt. Diese DVD ist zum Preis von 10,00 € zu haben.

CD und Film können auch ganz prima einmal bei einem Gruppenabend oder bei einer Feier gezeigt werden – zum Lust machen auf den nächsten Bundeskongress!

2. Bundesverband

2.1 Mitglieder (Meldungen 2008 der Landesverbände der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe):

Landesverband Baden e.V.
Adlerstr. 31, 76133 Karlsruhe
www.freundeskreise-baden.de
Vorsitzender: Ludwig Engels

Landesverband Bayern e.V.
Sulzberger Str. 45, 87471 Durach
www.freundeskreise.de
Vorsitzender: Wolfgang Kleiner

30 Gruppen, ca. 650 Gruppenteilnehmer

56 Gruppen, 1.264 Gruppenteilnehmer

Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.
Lilienweg 13, 14772 Brandenburg a.d.Havel
Vorsitzender: Frank Hasche

Landesverband Bremen e.V.
Winsener Str. 3, 28329 Bremen
Vorsitzender: Axel Brose

5 Gruppen, 50 Gruppenteilnehmer

10 Gruppen, ca. 220 Gruppenteilnehmer

Landesverband Hamburg e.V.
Bramfelder Weg 25b, 22159 Hamburg
<http://www.fksucht-hamburg.de>
Vorsitzender: Paul-Peter Jacobi

Landesverband Hessen e.V.
Frankfurter Str. 314, 34134 Kassel
<http://fkhessen.repage.de>
Vorsitzender: Dieter Dickmann

19 Gruppen, 300 Gruppenteilnehmer

23 Gruppen, 240 Gruppenteilnehmer

Landesverband Mecklenburg-Vorp. e..V.
Dorfstr. 4c, 19061 Schwerin
Vorsitzende: Wencke Jedwilyties

Landesverband Niedersachsen e.V.
Ellernbroek 12, 26817 Rhaderfehn
www.freundeskreise-niedersachsen.de
Vorsitzender: Hermann Mütz

12 Gruppen, 150 Gruppenteilnehmer

114 Gruppen, 1.450 Gruppenteilnehmer



Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Schulstr. 15, 32825 Blomberg
www.freundeskreise-nrw.de
Vorsitzender: Karl-Heinz Wesemann

114 Gruppen, 1.737 Gruppenteilnehmer

Landesverband Saarland e.V.
Galgenbergstr. 50, 66557 Illingen
Vorsitzender: Günter Wagner
www.freundeskreise-saar.de

22 Gruppen, 350 Gruppenteilnehmer

Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.
Postfach 700251, 06040 Halle/Saale

Vorsitzender: Werner Schallschmidt

6 Gruppen, 96 Gruppenteilnehmer

Thüringen
Freundeskreis Ohrdruf
Hintergasse 2, 99330 Gräfenroda

Vorsitzender: Frank Wahl

2 Gruppen, 20 Gruppenteilnehmer

Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Limburger Str. 15a, 65552 Limburg
www.freundeskreise-rheinlandpfalz.de
Vorsitzender: Wolfgang Wagner

10 Gruppen, 100 Gruppenteilnehmer

Landesverband Sachsen e.V.
Hauptstr. 19, 01896 Ohorn
Vorsitzender: Horst Friese
www.freundeskreise-landesverband-sachsen.de

27 Gruppen, 350 Gruppenteilnehmer

Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
An der Marienkirche 22, 24768
Rendsburg
www.freundeskreise-sucht-sh.de
Vorsitzender: Rudi Burmester

**51 Gruppen,
ca. 681 Gruppenteilnehmer**

Landesverband Württemberg e.V.
Hindenburgstr. 19a, 89150 Laichingen
www.freundeskreise-sucht-wuerttemberg.de
Vorsitzende: Hildegard Arnold

**263 Gruppen,
3.210 Gruppenteilnehmer**



Mitgliederzahlen 2008

Landesverband	Freundeskreise	Gruppen	Gruppenteilnehmer	satzungsgem. Mitglieder
Baden	12	30	550	314
Bayern	19	57	1.083	622
Berlin-Brandenburg	6	6	50	37
Bremen	10	10	ca. 200	148
Hamburg	17	17	300	114
Hessen	15	23	ca. 230	101
Mecklenburg-Vorpommern	6	12	150*	43
Niedersachsen	77	130	1.600	1.010
Nordrhein-Westfalen	55	116	1.814	1.459
Rheinland-Pfalz	7	10	100	41
Saarland	9	24	350	248
Sachsen	15	30	400	230
Sachsen-Anhalt	2	10	162	60
Schleswig-Holstein	46	ca. 52	681*	630
FK Ohrdruf, Thüringen	1	1	20	15
Württemberg	125	282	3.382	2.038
Gesamt	422	810	11.072	7.110

2.2 Vorstand

Der Vorstand besteht aus 21 Personen.

Er setzt sich zusammen aus dem **Geschäftsführenden Vorstand** – Vorsitzender und vier Stellvertreter (gem. § 8 der Satzung). Er wird von den Delegierten des Bundesverbandes gewählt.

Der **erweiterte Vorstand** (gem. § 9 der Satzung) besteht aus den von den 15 Landesverbänden und dem Freundeskreis Ohrdruf entsandten Beisitzern, in der Regel die Vorsitzende / der Vorsitzende des Landesverbandes.

Weiter sind vertreten: der Ehrenvorsitzende, Carl-Heinz Hack sowie die Geschäftsführerin (mit beratender Stimme).

In den zwei Vorstandssitzungen im Berichtszeitraum – 7. bis 9. März in Horn-Bad Meinberg und 12. September in Kassel – wurden neben einem allgemeinen



Erfahrungsaustausch über Aktuelles aus den Landesverbänden folgende Schwerpunkte behandelt:

- Planung Bundeskongress 2008 (Finanzierungsplanung, Organisation der Anmeldungen, Seminar für Moderatoren der Arbeitsgruppen, Werbemittel)
- Ergebnisse und Inhalte der Arbeit der Arbeitskreise – insbesondere Entscheidung über die Einberufung eines neuen Arbeitskreises „Auswirkungen von Suchtkrankheiten in Systemen“ (intern: AK Sucht und Familie), Erstellung von Öffentlichkeitsmaterial für die Gruppen und LV
- Planung und Umsetzung eines neuen Projektes der fünf Selbsthilfeverbände: "Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung - S.o.G "
- Überlegungen zu den Inhalten des Vorstands-Seminars im Oktober

Immer natürlich ist Thema der Sitzungen: die finanzielle Grundlage unserer Arbeit. Der Vorstand sprach sich dafür aus, eine Beitragserhöhung zu überprüfen und diese den Delegierten auf der nächsten Delegiertenversammlung vorzuschlagen

2.3 Delegiertenversammlung

Der Vorstand hatte den Delegierten bereits in 2007 vorgeschlagen, die diesjährige Delegiertenversammlung eintägig durchzuführen, da im Mai – der sonst übliche Turnus – der Bundeskongress stattfand.

Dem stimmten die Delegierten zu und so fand am 13. September in Kassel die Delegiertenversammlung mit 38 Delegierten statt.

Trotz zahlreicher Tagesordnungspunkte wurde konzentriert und effektiv gearbeitet; der Vorstand hatte gute Tagungsvorlagen erarbeitet.

Neben den in den Vorstandssitzungen bereits behandelten und den Delegierten vorgetragenen Schwerpunkten standen zwei herausragende Themen auf der Tagesordnung:

- Wahlen der stellv. Vorsitzenden gem. § 8, Abs. 3
- Erhöhung des Mitgliedsbeitrages des Bundesverbandes ab 2009
- Neue Projekte

Ilse Bräuer-Wegwerth schied auf eigenen Wunsch nach 9 Jahren Mitarbeit im geschäftsführenden Vorstand aus der Vorstandsarbeit aus. Sie bedankte sich bei den Delegierten für die gute Zusammenarbeit und dankte insbesondere auch ihrem Ehemann, Jürgen Bräuer, der all die Jahre ihre Arbeit im Bundesvorstand mitgetragen und unterstützt hat.

Brigitte Sander-Unland, Andreas Bosch und Frank Dietrich als stellvertretende Vorsitzende stellten sich erneut zur Wahl. Neu zur Wahl stellte sich Wolfgang Kleiner, LV Bayern. Weitere Vorschläge ergingen nicht.



Von den abgegebenen 36 gültigen Stimmen entfielen auf:

- Andreas Bosch: 36 Stimmen
- Frank Dietrich: 36 Stimmen
- Brigitte Sander-Unland: 36 Stimmen
- Wolfgang Kleiner: 35 Stimmen

Auf der Delegiertenversammlung 2001 in Elbingerode wurde einstimmig beschlossen, eine notwendige Beitragserhöhung in einem Zwei-Jahres-Rhythmus zu überprüfen. Der Vorstand hatte in seiner Sitzung vom 7. bis 9 März 2008 eine Erhöhung für notwendig erachtet und einstimmig beschlossen, eine entsprechende Empfehlung den Delegierten zu geben. Somit wurde der Antrag gestellt:

„Ab 01.01.2009 wird der Mitgliedsbeitrag des Bundesverbandes von derzeit 10 € auf 12 € pro Mitglied / Jahr angehoben.“

Die Abstimmung ergab: 34 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen

Über die neuen Projekte wurde informiert:

1. „Sucht-Selbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung“ – kurz: S.o.G.
(s. Pkt. 5)

2. Projekte durch Krankenkassenförderung

Durch die Krankenkassenförderung gem. § 20 SGB V besteht vermehrt die Möglichkeit, Projekte zu beantragen.

So konnte ein weiterer **Fachtag** im Projekt **„Kindern von Suchtkranken Halt geben“** in Kassel durchgeführt werden – gefördert durch den Bundesverband der Betriebskrankenkassen, Essen (s. Pkt. 6.1)

Über die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) wurde das Projekt **„Kompetenzerwerb für die Gruppenbegleitung“** gefördert. Dieses beinhaltet die Erstellung eines Manuals für die Gruppenbegleitung sowie dessen Überprüfung in einem Multiplikatorenseminar. (s. Pkt. 6.2)

3. Arbeitskreise

3.1 Aus- und Fortbildung

Vom Vorstand des Bundesverbandes erhielt der AK den Auftrag ein Freundeskreis-Seminar zu konzipieren, in dem es um die besonderen Strukturen und Arbeitsweisen, um das charakteristische von Freundeskreisarbeit ging. Ziel sollte sein:

- Inhalte, Organisation und Werte der Freundeskreisarbeit kennen zu lernen und sich persönlich damit zu identifizieren,
- Zusammenhänge erkennen und adäquat weiter geben zu können,
- Freundeskreis-Identität in den eigenen Landesverband zu tragen und dort zu vermitteln,



- sich als Freundkreismitglied positionieren zu können und andere Selbsthilfeverbände als Partner in der Sucht-Selbsthilfe zu sehen und anzuerkennen.

Das Seminar sollte als Wochenendveranstaltung durchgeführt werden mit innovativen und selbsthilfetypischen Methoden und Interaktionsübungen.

Inhalte des Seminars:

- Leitbild der Freundeskreise
- Besonderheiten der Freundeskreise (was bedeutet: Angehörigenarbeit, Kindern von Suchtkranken Halt geben, christliche Grundwerte, (Selbst-)bewusste Abstinenzentscheidung).
- Logo der Freundeskreise
- Geschichte der Sucht-Selbsthilfeverbände
- Mitgliedschaft

Aufgrund diverser Terminüberschneidungen konnte das Seminar in 2008 nicht mehr stattfinden und wurde auf 2009 verschoben.

Mitarbeiter/innen:

Hildegard Arnold, Annelene Fink, (LV Württemberg), Frank Dietrich, Ute Krasnitzky-Rohrbach (Bundesverband), Siegfried Roscher (LV Hessen), Erwin Vartmann (LV Niedersachsen), Günter Wagner (LV Saarland), Karl-Heinz Wesemann (LV Nordrhein-Westfalen).

3.2 Arbeitskreis JuMuS (Junge Menschen und Sucht)



In seinen beiden Sitzungen im Berichtsjahr – 18. bis 20. April in Kassel und 3. bis 5. Oktober, in Waiblingen, beschäftigte sich der AK mit folgenden Schwerpunkten:

- Wie immer steht im Mittelpunkt der Austausch über die Arbeit der Teilnehmer/innen vor Ort. Hier kann reflektiert werden, wie sich die Arbeit entwickelt, welche Probleme – aber auch Erfreuliches – es gibt und welche Aufgaben sich daraus für den AK ergeben.
- Aus den Erfahrungen beim Bundeskongress stellten sich die Teilnehmer/innen folgende Fragen:
 - Wie können wir junge Suchtkranke (aus anderen Lebenswelten) angemessen ansprechen?
 - Was sind ihre Bedürfnisse bzw. welche „unserer Selbstverständlichkeiten“ sind für sie überhaupt nicht selbstverständlich?
 - Welche Ängste und Widerstände bringen sie mit?
 - Wie können wir ihnen eine Heimat bieten bzw. was ist für sie „Heimat“?

Der Leitfaden, der auf das Tutorensystem ausgerichtet war, wurde in der Sitzung im April überarbeitet. Das Tutorensystem, eigentlich eine gute Idee zur gegenseitigen



Unterstützung und Begleitung und Vermittlung von jungen Suchtkranken in die Selbsthilfe, musste leider aufgegeben werden, da die Umsetzung an der Verlässlichkeit und längerfristigen Mitarbeit – aus beruflichen, privaten Gründen (oder auch aus Unlustgründen), gescheitert war.

Zum Leitfaden wurde ein Flyer erstellt: „Junge Suchtkranke in die Freundeskreise...“

Beides – Leitfaden und Flyer – sind auf der Homepage des Bundesverbandes eingestellt.



- Wie schon in 2007 (Saarland) fand auch im Berichtszeitraum ein Treffen des AKs in einem Landesverband statt – dieses Mal in Württemberg, in Waiblingen. Vertreten waren auch die Vorsitzende des LV, Hildegard Arnold und Michael Dittmann, Vorstandsmitglied des LV. Hier stand der Austausch von Erfahrungen im Bereich der Arbeit mit jungen Suchtkranken in Württemberg und auf Bundesebene im Mittelpunkt.
- Vorbereitet im AK wurde das Rotenburg-Seminar, das das Thema „Zufriedene Konfliktlösungen in Beziehungen und anderen Lebensbereichen“ behandelte und vom 5. bis 7. September stattfand.
- Das WTU (**Wir Treffen Uns**) fand zum dritten Mal statt, dieses Mal in der Fachklinik in Bad Fredeburg vom 04.07. bis 06.07. 19 Teilnehmer/innen kamen aus dem ganzen Bundesgebiet und mit sehr unterschiedlichen Erfahrungswerten zusammen. Willi Lahme von der Fachklinik Fredeburg begleitete den AK, stellte die Konzeption der Fachklinik vor und vermittelte auch die Gesprächsrunde mit jungen suchtkranken Patienten der Klinik. Aus den Diskussionen bestätigte sich, dass sich vor allem bei den jüngeren Suchtkranken die Tendenz zur Mehrfachabhängigkeit beobachten lässt. Die damit auch verbundenen Unterschiede in der Mentalität zwischen den jüngeren Suchtkranken und Mitgliedern „traditioneller“ Selbsthilfegruppen zeigt sich auch in vergleichbaren Erfahrungen der Seminarteilnehmer/innen in ihren eigenen Gruppen:
 - Junge Suchtkranke bleiben nicht über längere Zeiträume in den Gruppen,
 - oft fehlt gegenseitiges Verständnis und als Folge davon Toleranz, Akzeptanz und Respekt,
 - auch in der Präventionsarbeit sind noch viele Aufgaben offen, um Jüngere zu erreichen.

In den Gesprächen ging es um Prävention, Kommunikation der Generationen untereinander, dem Verhalten in der Gruppe und wie man jüngere Suchtkranke erreichen und halten kann. Letztendlich geht es wohl immer wieder auch darum, dass wir in der Selbsthilfe aktiv werden und entsprechende Angebote schaffen müssen.



Die Auswertung des Wochenendes zeigte dann auch:

- Der Aufbau von speziellen Angeboten für junge Suchtkranke ist notwendig,
- junge Menschen können am Besten etwas für junge Menschen tun,
- junge Suchtkranke brauchen mehr als den wöchentlichen Gruppenabend, nämlich Freizeitgestaltung und –angebote,
- ein Pate zur Unterstützung bei Amtsgängen oder als erste Anlaufstelle ist sinnvoll.

Mitarbeiter/innen:

Andreas Bosch (Bundesverband), Erich Ernstberger, Ernst Kraft, Carsten Linge (alle LV Bayern), Daniela Fritz (LV Niedersachsen), Stefan Lente (LV Hamburg), Jürgen Roth (Sprecher des AK, LV Württemberg), Claudia und Volker Schwarzenfels (LV Bremen), Käthe Körtel (Bundesverband)

3.3 Öffentlichkeitsarbeit

In den beiden Sitzungen am 5. April und am 27. September ging es um folgende Schwerpunkte:

- Festlegung und inhaltliche Gestaltung der beiden Ausgaben des Freundeskreis-Journals.

Themen im Berichtszeitraum waren:

Ausgabe 1/2008 (zum Thema des Bundeskongresses): „*Vielfalt der Lebenswelten braucht Vielfalt der Freundeskreise*“

Ausgabe 2/2008: „*Typisch Mann? Männerarbeit in den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe*“



Ausgabe 1/2008



Ausgabe 2/2008

- Ferner geht es stets um die Planung und Erstellung von neuen Info-Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppen, der Landesverbände und des Bundesverbandes – unter dem Gesichtspunkt: Was ist für die Gruppe / Landesverband notwendig, was können sie alleine erstellen. Wichtig dabei ist, immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Info-Materialien der Freundeskreise das Erscheinungsbild in Logo und Farbe wiedergeben (Wiedererkennungswert)!
- Frank Dietrich erstellte eine CD „Präsentation der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe“, die die Entwicklung der Freundeskreise, das Leitbild und die Interpretation des Logos sowie die Organisation der Freundeskreise enthält. Die CD ist über die Geschäftsstelle kostenlos zu erhalten.



- Fertig gestellt werden konnte unsere Imagebroschüre über die Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe. Sie ist unter dem Titel: „Wer, Wie? Was?“ ebenfalls über die Geschäftsstelle zu beziehen.



- Der AK Öffentlichkeitsarbeit befasste sich außerdem mit dem Projekt „Selbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung (S.o.G)“ und den Fragen: Wie kann über das Projekt informiert werden, dass zum einen alle Freundeskreise / Gruppenbegleiter erreicht werden und vor allen Dingen die Ziele des Projektes in den Gruppen erreicht und verstetigt werden.

Mitarbeitnehmer/innen:

Karola Albrecht (LV Bremen), Andreas Bosch, Frank Dietrich (Bundesverband), Paul-Peter Jakobi (LV Hamburg), Manfred Kessler (LV Saarland), Catherine und Michael Christian Knorr (LV Württemberg), Elisabeth Stege (LV Niedersachsen), Lothar Simmank (Redaktionsbüro), Käthe Körte, Ute Krasnitzky-Rohrbach (Bundesverband)

4. Finanzbericht

Unsere Arbeit wird maßgeblich unterstützt durch:

Zuwendungen der DRV-Bund

Die Zuwendungen der DRV-Bund auf der Grundlage des § 31, Abs. 1, Nr. 5, SGB VI sind zweckgebunden für Personalkosten (der beiden Suchtreferentinnen in der Geschäftsstelle) sowie anteiligen Sachkosten einzusetzen. Der Betrag ist seit Jahren unverändert und deckt damit Tarifierhöhungen nicht ab.

Projektmittel des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG)

Das Projekt „Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung – S.o.G.“ wird finanziell gefördert vom BMG mit Personalkosten(anteilen) für die Projektleitung und Bürokraft sowie Workshopkosten, Honorare für Referent/innen und Sachkosten (Telefon, Porto, Büromaterial).

Zuwendungen durch Krankenkassen

Auf der Grundlage des § 20c SGB V (Sozialgesetzbuch) unterstützen die gesetzlichen Krankenkassen Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen auf Landes- und Bundesebene.

Auch im Berichtsjahr erhielt der Bundesverband Fördermittel als Pauschal- und Projektförderung. Notwendig ist jetzt nur noch ein zentraler Antrag (in den vergangenen Jahren 5 Anträge) an die GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe in Siegburg.



Die Pauschale Zuwendung betrug im Berichtsjahr 38.000 EURO und lag damit um 13.000 EURO unter dem Betrag von 2007.

Gründe für die Kürzung war die insgesamt gestiegene Anzahl von Anträgen von Selbsthilfeorganisationen.

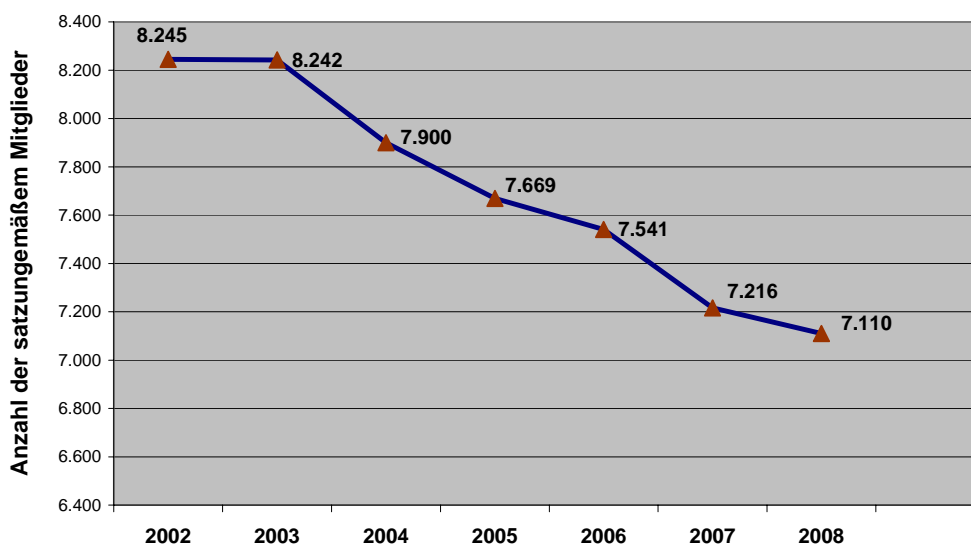
Über die Projektförderung durch die Gesetzlichen Krankenkassen wird unter Pkt. 6 berichtet.

Mitgliedsbeiträge

Die Grundlage der Erhebung der Mitgliedsbeiträge sind die satzungsgemäßen Mitglieder, d.h. Mitglieder aus den Freundeskreisgruppen, die den nun neu auf der Delegiertenversammlung 2008 festgesetzten Mitgliedsbeitrag für den Bundesverband von 12,00 €/Jahr entrichten. Die Meldungen gehen über die Landesverbände an den Bundesverband.

Die nachfolgende Grafik zeigt sehr deutlich, dass es immer weniger Gruppenmitglieder gibt, die Mitgliedsbeitrag entrichten. Dies ist eine besorgniserregende Entwicklung, da damit die Grundlage, für die Mitglieder entsprechende, notwendige Angebote (Arbeit von Arbeitskreisen, Seminare und Tagungen, Info-Materialien etc.) zu schaffen, zunehmend geschmälert wird.

Entwicklung satzungsgemäße Mitglieder 2002 - 2008



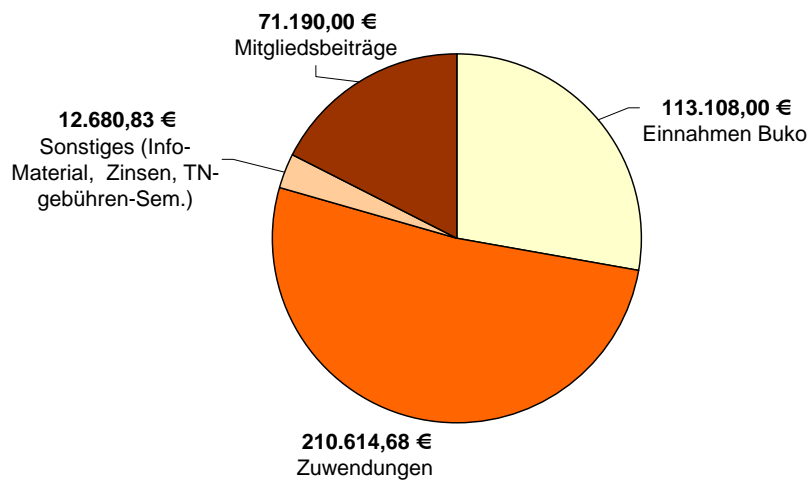
Gründe für die Abnahme der Mitgliedsbeitragszahlenden Gruppenmitglieder sind sicher nachzuvollziehen. Hier werden u.a. das zunehmende Problem der Arbeitslosigkeit bzw. geringere Einkommen, zum Teil auch die kostenintensiven eigenen Angebote der Gruppen, angeführt.

In den Gruppen der Freundeskreise gab es dagegen rd. 11.000 Gruppenteilnehmer/innen.



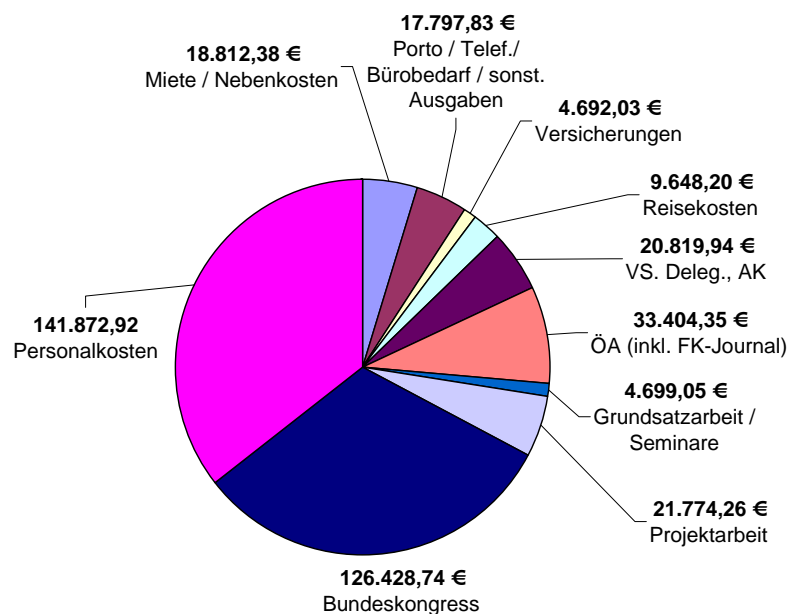
Darstellung Einnahmen und Ausgaben im Berichtszeitraum:

Einnahmen



Wir sagen an dieser Stelle der Deutschen Rentenversicherung Bund, dem Bundesministerium für Gesundheit und den Krankenkassen unseren Dank für die auch im Berichtsjahr gewährte Unterstützung.

Ausgaben



5. Projekt

„Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung – S.o.G.“

(gefördert über BMG, unterstützt durch die DHS)



Am 1. April des Berichtsjahres startete das neue Projekt „S.o.G.“, das wiederum gemeinsam von den fünf Suchtselbsthilfe-Verbänden (BKD, BKE, Guttempler, Freundeskreise und Kreuzbund) durchgeführt wird.

Dazu nachfolgende Informationen zur **Ausgangssituation des Projektes**:

Die Suchtselbsthilfe leistet in Deutschland anerkannte und unverzichtbare Arbeit in der Hilfe und Nachsorge für Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörige. Von den Gruppen werden eine Vielzahl und Vielfalt von Gruppenangeboten und eine breite Palette von weiterführenden Aktivitäten im Bildungs- und Freizeitbereich vorgehalten.

Sucht-Selbsthilfe ist ein lebensnahes, alltagsorientiertes und langfristig begleitendes Unterstützungssystem für Suchtgefährdete und Suchtkranke und deren (Familien-) Umfeld bei der Überwindung einer Suchterkrankung und ist damit von unschätzbare Bedeutung.

Die Angebotsstrukturen der Gruppen sind grundsätzlich auf Veränderungsprozesse - weg von der Sucht und hin zu einer abstinenten, zufriedenen Lebensführung - ausgerichtet.

Oftmals fällt es Menschen jedoch schwer, ihren Lebensstil über das „notwendige Maß“ (Abstinenz vom Suchtmittel bzw. Veränderung des suchtmittelbezogenen problematischen Verhaltens) hinaus zu verändern. Fehl- oder Mangelernährung, Bewegungsmangel, Rauchen, Stress und ungesunde Lebensrhythmen werden beibehalten. Die durch den Suchtmittelkonsum oder den andauernden Stress als Angehörige/r bedingten Schädigungen können langfristig negative Folgen für die Gesundheit, für das Wohlbefinden und die psychische Stabilität haben. Ändert sich der Lebensstil nicht, besteht erhöhte Rückfallgefahr in alte Konsummuster und Verhaltensweisen.

Projektziele

In dem Projekt „S.o.G. - Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung“ soll es darum gehen, die Angebotsstrukturen in den Gruppen gezielt um Themen besonders im Bereich körperliche Gesundheit zu erweitern. Die Arbeit der Sucht-Selbsthilfe geht über die unmittelbare Bewältigung der Sucht(mittel)problematik hinaus. Daher ist zur langfristigen Stabilisierung und zur positiven Veränderung des Lebensstils sowohl körperliche als auch psychosoziale Gesundheit von hoher Bedeutung. In dem Projekt sollen folgende Themenkomplexe bearbeitet und für die Umsetzung in die Gruppenarbeit „vor Ort“ aufbereitet werden:



- Bewegung und Sport;
- Gesundheitsbewusste Ernährung;
- Tabakkonsum - Rauchfrei leben (Problematisierung des Rauchens und Angebote Tabakentwöhnung für „ausstiegswillige“ Raucher/innen).

Projektstruktur

Es wurden Projektgremien eingerichtet – die sich auch schon im Projekt „Brücken bauen – Junge Suchtkranke und Selbsthilfe“ bewährt hatten:

- Projektsteuerungsgruppe (**PSG**)
(Geschäftsführer/innen der fünf Selbsthilfeverbände)
- Verbandsinterne Arbeitsgruppe (**ViAG**)
(5 – 7 Personen des jeweiligen Verbandes)
- Verbandsübergreifende Arbeitstreffen (**VüAT**)
(Mitarbeiter/innen der ViAGs sowie die PSG)
- Den Mittelpunkt bilden die **Workshops**, in denen pro Verband 16 Teilnehmer/innen (insgesamt 80 Personen) mitarbeiten.
- Alle Workshop-Teilnehmer/innen wurden in der **Kick-off-Veranstaltung** über das Projekt und dessen Inhalte informiert.

Maßnahmen in 2008:

- Workshops

Die einzelnen Themenkomplexe „Ernährung“, „Bewegung/Sport“ und „(Nicht-) Rauchen“ werden im Jahre 2009 in vier Regionen (d.h. im Süden, Westen, Norden und Osten) verbandsübergreifend in den Workshops (mit je 3 Wochenend-Veranstaltungen - von Freitagabend bis Sonntagmittag -) vermittelt werden.

Diese teilnehmenden Multiplikator/innen sollen dann die Themen in die Arbeit der Verbände bzw. in die Arbeit der Gruppen vor Ort transportieren.

Im Berichtsjahr stand die Auswahl der Teilnehmer/innen an den Workshops, die organisatorische Planung der Workshops, die Gewinnung von Referenten zu den einzelnen Themenbereichen im Mittelpunkt.

Von den Freundeskreisen hatten sich insgesamt 37 Personen für die Workshops angemeldet. Aufgrund dieses großen Interesses am Thema beschloss der Vorstand ein Zusatzseminar in 2009 anzubieten.

- Auswahl und Treffen mit den Referenten der Workshops

In einer Sitzung im September diskutierten die zuvor ausgewählten Referentinnen und Referenten der Workshops, die Workshopbegleitungen (je ein Suchtreferent aus den Verbänden) und die Projektsteuerungsgruppe Ziele, Inhalte und Methoden der Workshops. Die Referentinnen und Referenten wurden für die Arbeit in der Sucht-Selbsthilfe sensibilisiert, Inhalte, Ziele und Methoden der Workshops festgelegt.



Folgende Punkte wurden als besonders wichtig erachtet:

1. Die ehrenamtlichen Workshop-Teilnehmenden sind Multiplikatoren, die nach dem jeweiligen Workshop in der Lage sein sollen, Aktionen zu den drei Schwerpunktthemen des Projekts in ihren Gruppen und ihrer Region anzuregen.
2. Verhaltensänderungen können nur in kleinen Schritten erreicht werden, sowohl bei den Workshopteilnehmenden als auch bei der Vermittlung der Themen in die lokalen und regionalen Strukturen. Die Ziele, Inhalte und Methoden der Workshops müssen sich daran orientieren.
3. Die Workshop-Teilnehmenden sollen Anregungen für den Aufbau von lokalen Netzwerken mit anderen Akteuren (Krankenkassen, Volkshochschulen, Sportvereine etc.) erhalten, die vor Ort Unterstützung anbieten.
4. Die Referenten dokumentieren die Workshops und bewerten die einzelnen Workshopeinheiten.

Die Gespräche mit den Referentinnen und Referenten der Workshops anlässlich der Sitzung machten deutlich, dass in den Workshops mit hoher fachlicher Qualität und gleichzeitig guter und verständlicher Vermittlung zu rechnen ist.

- Kick-off-Veranstaltung

Die Auftaktveranstaltung (Kick-off-Veranstaltung) Ende Oktober 2008 war ein gelungener Auftakt für das Projekt. Fast alle für die Workshops angemeldeten Teilnehmenden (insgesamt 86) kamen zu dieser Veranstaltung. Weiterhin waren die Begleitungen der Workshops (Sucht-referent/innen der fünf Verbände), die Projektleitungen und die Geschäftsführungen der Verbände dabei.

Ziele der Kick-off-Veranstaltung waren, bei den teilnehmenden ehrenamtlichen Kräften:

- Projektanliegen, Inhalte und Ablauf zu verdeutlichen;
- gegebenenfalls Widerstände und Unklarheiten zu beseitigen, auch im Hinblick auf die Umsetzung der Themen in die Verbands- und Gruppenarbeit und auf die zu erwartenden Aufgaben für die ehrenamtlichen Kräfte;
- Motivation zur aktiven Mitwirkung zu schaffen;
- eine tragfähige Arbeitsgrundlage für die Workshops zu entwickeln;
- grundlegende Informationen zu den Themen Gesundheitsförderung, ausgewogen Leben und Arbeiten, Motivation und Selbstwirksamkeit zu vermitteln und diese Themen sowohl im Hinblick auf das eigene Verhalten als auch auf die Umsetzung in der Sucht-Selbsthilfe zu reflektieren und zu bearbeiten.

Ein besonderes Anliegen war es, bereits in der Kick-off-Veranstaltung zu verdeutlichen, dass neben dem Wissen um Gesundheit und Gesundheitsförderung eine schrittweise Veränderung von Einstellungen und Haltungen – und damit Handlungen – erfolgen soll und dass dies Spaß macht! Die Strategie der kleinen Schritte war dabei handlungsleitend – alle Teilnehmenden sollten unabhängig von ihren Vorerfahrungen, ihrer körperlichen Konstitution und ihren (Vor-)Belastungen die Möglichkeit erhalten, mitzugehen und ihre Möglichkeiten zu erfassen und zu erleben. „Kleine Schritte führen zu großen Erfolgen“ war der rote Faden der Kick-off-Veranstaltung – dies wurde erlebbar gemacht und als positive Botschaft in die Arbeit vor Ort mitgenommen.



Plenums-Vorträge, gestaltet als Impuls-Referate mit Nachfrage- und Diskussionsmöglichkeiten, Arbeit in Kleingruppen (zum Teil nach Workshop-Zugehörigkeit, zum Teil nach Verbandszugehörigkeit organisiert) zur Vertiefung der Themen Salutogenese, Säulen der Gesundheit, Motivation und Veränderungsbereitschaft einschließlich motivierender Gespräche wechselten sich ab.

Ergänzt wurde das straffe Programm durch Angebote zur Bewegung („Morgenschleichen“ als Bewegungs- und Gruppenangebot; Nutzung des Schwimmbads, Bewegungsübungen im Plenum und in den Kleingruppen) und durch Methoden und Interaktionen, die die Kommunikation förderten. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren überaus positiv – Begeisterung und Lust auf das Mitmachen und auf die Umsetzung waren geweckt, erste Strategien für die eigene Gruppe oder den Verband bereits geplant und auch verbandsübergreifende Kontakte und „Netzwerkbildungen“ ergaben sich.

Mitarbeiter/innen der Freundeskreise:

Cornelia Breithaupt, Karin Weidenauer, Simone Engels, Uta Münchgesang (LV Baden), Hans Renner, Jutta Wagner (LV Bayern), Roswitha Eichner (LV Schleswig-Holstein), Ursel Fischer (LV Bremen), Wilhelm März, Elisabeth Stege (LV Niedersachsen), Michael Klement, Herbert Lintemann (LV NRW), Günter Bund (LV Saarland), Günter Müller (LV Sachsen), Josef Biskup, Rainer Breuning (LV Württemberg), Begleitung der Workshops: Ute Krasnitzky-Rohrbach

- Verbandsinterne Arbeitsgruppe (ViAG)

Die ViAG nahm im Berichtszeitraum ihre Arbeit auf, befasste sich mit den Inhalten des Projektes, deren Umsetzung über die Landesverbände bis in die Gruppen.

Stärken und Chancen des Projektes wurden besprochen:

- Mit dem Projekt wird die Attraktivität nach Außen gesteigert, junge Menschen können angesprochen werden,
- Bewusstsein schaffen zur Wichtigkeit von ganzheitlicher Gesundheit,
- Lebensqualität wird gestärkt,
- mehr Aktivitäten werden möglich.

Aber auch Probleme, die evtl. auftreten könnten:

- Desinteresse / Passivität (wir machen schon so viel, nun lass' doch mal, sollen die anderen doch...),
- Thema gezielt an die Gruppenbegleiter und Gruppen zu bringen, die Strukturen sind sehr unterschiedlich,
- Veränderungen gehen langsam, sind immer gebunden an die Person, die dafür motiviert (oder nicht),
- es wird zu wenig delegiert.

Zu der Frage „Was **mir** am Thema Gesundheit wichtig ist...“

nannten die Teilnehmer/-innen:

*„Gesundheit – Wohlbefinden – Zufriedenheit stehen in Wechselwirkung.
Meine persönliche Perspektive soll durch S.o.G. einen neuen Blickwinkel bekommen.*

Durch Gesundheit steigt die Lebensqualität.

Durch Sport und ausgewogene Ernährung steigt die Lebensqualität.“



Und: Was mir am Thema „Gesundheit“ **für die Gruppe** wichtig ist ...

„Für den Verband erwarte ich viel Motivation, gemeinsam durch S.o.G. zum Teil Bekanntes auszubauen und zu verbessern.“

Das Vorstellen von S.o.G. in den Gruppen und dadurch das Bewusstsein auf die Gesundheit zu bringen.

Neue Impulse und Ideen erweitern unser Gruppenangebot und führen zu einer verbesserten Lebensqualität.

Bewusstseinsänderung anregen, sich mit sich selbst, seinem Körper und wie wir damit umgehen auseinander zu setzen.“

Mitarbeiter/innen der ViAG:

Jacqueline Engelke (Vitamin BE), Erich Ernstberger (LV Bayern), Ursula Großer (LV Bremen), Wolfgang Kleiner, Ute Krasnitzky-Rohrbach, Brigitte Sander-Unland (Bundesverband), Jürgen Roth (AK JuMuS),

- Eigenleistung Freundeskreise - Bundesverband

Die Verbände verpflichteten sich als Eigenleistung im Projektzeitraum unterschiedliche verbandsinterne Veranstaltungen und Gremiensitzungen (Gruppenbegleiter-Tagungen, Vorstandssitzungen, Landesverbandskonferenzen) zu den Themen des Projektes durchzuführen, die aus Eigenmitteln zu finanzieren sind.

Das bedeutet für die Freundeskreise:

- 10 Informationsveranstaltungen mit den Themen „Gesunde Ernährung“, „Bewegung und Sport“ sowie „Rauchfrei leben“ in den Freundeskreis-Gruppen.
- 2 Seminare auf Landesebene (Tages- oder Wochenendveranstaltungen) zum Thema „Selbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung“ unter Einbeziehung der Projekt-Themen.
- Ein Angebot zur Raucherentwöhnung im Bundesverband.
- Ausweitung der rauchfreien Veranstaltungen der Selbsthilfeverbände auf allen Ebenen (grundsätzlich ist das Ziel anvisiert, die Anzahl der Raucher in der Suchtselbsthilfe, die derzeit bei etwa 50 % liegt, innerhalb der nächsten 5 Jahre um 10 % zu senken – Punkt in der Statistik).
- Bewusste Berücksichtigung von sportlichen / gymnastischen Elementen im Rahmen von Selbsthilfeveranstaltungen.
- Einschränkung des Konsums koffeinhaltiger Getränke im Kontext von Selbsthilfeveranstaltungen.
- Koordination eines reichhaltigen gesunden Ernährungs- und Speisenangebotes in Seminar- und Tagungsstätten für die Teilnehmenden an Selbsthilfeveranstaltungen.



6. Projekte über Krankenkassenförderung



6.1 „Kindern von Suchtkranken Halt geben“

Gefördert mit 7.600 EURO von Betriebskrankenkassen Bundesverband (BKK).



Ausgelöst durch den ersten Fachtag, der bereits im Jahr 2006 in Kassel stattfand, wurde bei der Stadt Kassel ein Arbeitskreis eingerichtet, der die Kinder von sucht- und psychisch kranken Eltern ins Zentrum stellt. Ute Krasnitzky-Rohrbach vertritt den Bundesverband in diesem AK. Es wurde dort Interesse bekundet, einen weiteren Fachtag in Kassel durchzuführen, der dann in Kooperation mit dem Jugendamt von Kassel-Stadt und Land vorbereitet und durchgeführt wurde und sich an Erzieher/innen und Mitarbeiter/innen in Selbsthilfegruppen wandte. Es ging um die spezifischen Probleme der Kinder, die mit sucht- oder psychisch kranken Eltern(teilen) aufwachsen. Als besonders wertvoll wurden die authentischen Informationen empfunden, die durch Brigitte Sander-Unland, Henning Mielke (NAKOA) und Christiane Spranger-Paul (Emstaler Verein) eindrucksvoll vermittelt wurden. Kompetent und einfühlsam wurde der Fachtag wiederum moderiert durch Jacqueline Engelke.

6.2 „Kompetenzerwerb für die Gruppenbegleitung“

Gefördert mit 19.000 EURO von der Deutschen Angestellten Krankenkasse



„Wo ‚Freundeskreis‘ drauf steht, muss auch ‚Freundeskreis‘ drin sein...“ so heißt das neue Manual, das mittlerweile fertig gestellt ist. Der Titel umreißt treffend das Ziel dieser Broschüre. Sie soll informieren über das Typische, Eigenständige und Charakteristische von Freundeskreisarbeit und zeigen, wie die Ideen der Freundeskreisarbeit entstanden sind und wie sie heute immer noch das Bild der Freundeskreisgruppen prägen. Die Inhalte der Broschüre zeigen aber auch auf, dass sich die Freundeskreise ebenso gesellschaftlichen Wandlungen anpassen und ihre Angebote darauf abstimmen müssen.

So werden Themen behandelt, wie

- neue Suchtformen und –stoffe,
- jüngeres Einstiegsalter in die Sucht,
- verkürzte Therapiezeiten,
- unterschiedliche und vielfältige Therapieangebote,
- gesellschaftliche Probleme wie Arbeitslosigkeit und steigende Armut,
- geringere Bereitschaft der Menschen, sich ehrenamtlich und unentgeltlich zu engagieren, u. v. m.

Das Manual soll die Gruppenbegleiter in ihrer verantwortlichen Arbeit unterstützen, denn sie sind heute längst nicht mehr ausschließlich Ansprechpartner für Gruppenmitglieder und Menschen, die neu in die Gruppen kommen. Gruppenbegleiter moderieren Gruppengespräche, führen Einzelgespräche, betreuen und



begleiten Hilfesuchende und sind damit auch Ansprechpartner nach außen. Dazu benötigen sie stets neue Informationen, Impulse und manchmal auch Hilfestellung. Kompetente Gruppenbegleiter sind das „Aushängeschild“ eines Verbandes. Nur sie werden dazu beitragen, dass ein Verband wächst und dass sich stets weitere und neue Gruppen für die Hilfe suchenden Menschen bilden.


In einer Multiplikatorenschulung, die im März 2009 stattfand wurde das Manual vorgestellt und das erste Kapitel, das sich um Freundeskreisinhalte dreht, vermittelt.

Das Manual wurde erarbeitet durch:

Elisabeth Stege (LV Niedersachsen), Jürgen Bräuer (LV Schleswig-Holstein), Hildegard Arnold, Annelene Fink (LV Württemberg), Ute Krasnitzky-Rohrbach (Bundesverband).

Erstellung des Textes: Jacqueline Engelke, Psychologin und Journalistin, Kassel.

6.3 „Überarbeitung der Homepage des Bundesverbandes“

Gefördert mit 15.000 EURO durch die Barmer Ersatzkasse (BEK) 

Die Homepage des Bundesverbandes besteht seit über 10 Jahren. Die Form, das Layout, die Inhalte und die Technik sind veraltet und bedurften dringend einer inhaltlichen und optischen Neugestaltung.

Insbesondere ist es wichtig, für Hilfesuchende (Suchtkranke, Angehörige und Interessierte) einen schnellen und niedrigschwelligen Zugang zur Website zu ermöglichen und damit einen schnellen Zugriff auf Adressen von Gruppen am Wohnort oder auch zu Beratungsstellen.

Ein entsprechender Antrag an die BEK wurde positiv beschieden. Eine Untergruppe des AK Öffentlichkeitsarbeit machte sich erste Gedanken dazu. Ein professioneller Anbieter für Webdesign (Redaktionsbüro Simmank) wurde mit der Neugestaltung der Homepage sowie der inhaltlichen Gestaltung beauftragt.



Das neue Design:



Hier finden Sie einen Freundeskreis in Ihrer Nähe: [\[bitte klicken\]](#)

Herzlich willkommen!

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe

Herzlich willkommen auf der Website der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe. Hier finden Sie Informationen über den Bundesverband und die Arbeit unserer Selbsthilfegruppen. Und Sie finden Rat, wenn Sie auf der Suche nach Hilfe sind.

Wussten Sie, dass...

- > 2 Millionen Menschen in Deutschland Alkohol missbräuchlich konsumieren und
- > 1,3 Millionen abhängig von diesem Suchtstoff sind ...

[mehr](#)

Neues Projekt...

- > Die fünf Sucht-Selbsthilfeverbände in der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen wollen bis September 2010 die Gesundheit verstärkt zum Thema machen ...

[mehr](#)

Freundeskreis-Gruppen in Ihrer Nähe ...

- > finden Sie über unsere bundesweite Suchmaschine. In über 800 Selbsthilfegruppen unseres Verbandes gibt es Ansprechpartner für Ihre Probleme ...

[mehr](#)

Droge "Spice" verboten

- > Das Bundesministerium für Gesundheit hat die in der Droge "Spice" enthaltenen synthetischen Cannabinoide dem Betäubungsmittelgesetz unterstellt ...

[mehr](#)

Über die Freundeskreise
Organisation
Angebote für Zielgruppen
Über Sucht & Suchtmittel
Aktuelles
Fotogalerie
Projekte
Service
Hier finden Sie Hilfe

E-Mail
Impressum
T. (0561) 780413
© Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe 2009

Als Termin der Fertigstellung ist März 2009 vorgesehen. Es wurde das Content-Management-System TYPO3 gewählt. Ziel ist, dass die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle eigenständig Änderungen vornehmen können. Eine entsprechende Schulung wurde durchgeführt.

Mitarbeiter/innen der AG-Homepage:

Karola Albrecht (LV Bremen), Rolf Schmidt, Andreas Bosch, Frank Dietrich (Bundesverband), Erich Ernstberger (LV Bayern), Paul-Peter Jakobi (LV Hamburg), Manfred Kessler (LV Saarland), Catherine und Michael Christian Knorr (LV Württemberg), Käthe Körtel, Ute Krasnitzky-Rohrbach (Bundesverband), Jürgen Roth (AK JuMuS), Volker Schwarzenfels (LV Bremen), Lothar Simmank (Redaktionsbüro Simmank), Elisabeth Stege (LV Niedersachsen),

7. Kooperation und Vernetzung

7.1 BKD, BKE, Guttempler, Kreuzbund

Mit den vier Selbsthilfeverbänden besteht nach wie vor eine gute Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung, was sich insbesondere auch wieder in der gemeinsamen Beantragung und Durchführung des neuen Projektes „S.o.G.“ zeigt. Eine gute Kooperation bildet die beste Grundlage für ein „starkes“ Auftreten der Sucht-Selbsthilfe in Deutschland.



Auch im Berichtsjahr wurde ein zweitägiges Treffen der Vorsitzenden und Geschäftsführer/innen der fünf Verbände durchgeführt. Hier standen neben den Berichten „Aktuelles aus den Verbänden“ u.a. folgende Schwerpunkte auf der Tagesordnung:

Natürlich die Besprechung und Umsetzung des neuen Projektes S.o.G. im jeweiligen Verband, Erhebung der Statistik der fünf Verbände für 2009. Hier soll der Bogen nochmals auf eine Vereinfachung und besseren Handhabbarkeit durch die Gruppenverantwortlichen überprüft werden. Es wurde außerdem für ausreichend befunden, die Statistik der fünf Verbände alle drei Jahre herauszugeben.

Thema auch immer wieder die Krankenkassenförderung. Zur GKV-Förderung fand am 25. August eine Tagung in Köln statt, zu der die Verbände Vertreter entsandt hatten.

Quintessenz der Tagung:

- Kassenartenübergreifende (pauschale) Gemeinschaftsförderung: Immer mehr Antragstellende, immer höhere Summen, Rückgang der Förderbeträge bei den 5 Verbänden.
- Krankenkassenindividuelle Förderung: Nicht nur pauschale, sondern auch Projektförderung möglich. Persönliche Kontaktaufnahme und Absprache vorher mit den Krankenkassen erwünscht.

7.2 Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe (GVS)

- Vorstand GVS

Im **Vorstand des GVS** nimmt die Vertretung Frank Dietrich (stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbandes) wahr.

An Jahreszielen 2008 für die Verbandsarbeit des GVS wurden u.a. festgelegt:

- Deutlichere Verankerung des Themas Suchtprävention in der Verbandsarbeit.
- Erarbeitung von Handreichungen zum Thema „Diakonisches Profil“ in Einrichtungen für Suchthilfen in der Diakonie in Zusammenarbeit mit dem DW EKD.
- Erarbeitung einer Positionierung zum Thema „Ambulante Rehabilitation Sucht“ in Einrichtungen der Diakonie.
- Förderung und Optimierung der Kooperation von professioneller Suchthilfe und Suchtselbsthilfe in der Diakonie. Hierzu fand Ende des Jahres eine Fachtagung „Diakonie trifft Selbsthilfe“ statt.
- Weiterarbeit am Thema „Mediensucht“ mit der Entwicklung von entsprechenden Fortbildungskonzepten, unter Einbeziehung der Online-Beratung.

Nach zweijähriger Vorbereitungszeit wurde die neue Satzung auf der Mitgliederversammlung verabschiedet.

Die „Versäulung“ des Verbandes in Form seiner Fachbereiche wurde aufgehoben, der Vorstand von 13 auf 9 Personen verkleinert, der geschäftsführende Vorstand abgeschafft. Die drei Selbsthilfeverbände (BKD, BKE und Freundeskreise) werden zukünftig nur noch mit einer Stimme (statt wie bisher mit drei Stimmen) vertreten sein.



In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung soll Anfang 2009 über eine neue Beitragsordnung entschieden werden.

- Fachbereich Selbsthilfe

Im **Fachbereich Selbsthilfe** arbeiten die 3 Sucht-Selbsthilfeverbände Blaues Kreuz in Deutschland, Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche und Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe (vertreten durch Käthe Körstel) sowie die Evangelisch Methodistische Kirche (EmK) mit dem Suchtreferent des GVS zusammen. Die Thematisierung, die Entwicklung und die Koordination der evangelischen Selbsthilfe bilden das Aufgabenspektrum des Fachbereichs.

In den drei Sitzungen im Berichtszeitraum stellte der Suchtreferent des GVS zum einen seine Ideen und Planungen im Rahmen seines Aufgabengebietes vor, zum anderen werden hier zukünftige Vorhaben und Aufgaben des Fachbereichs Selbsthilfe thematisiert.

Folgende Themen standen im Jahr 2008 zur Bearbeitung an:

- Die Herausgabe einer gemeinsamen Abstinenzkarte der drei Selbsthilfeverbände, der EmK und des GVS,
- die Überarbeitung der diakonischen Suchtkrankenhelferausbildung,
- die Befragung der nichtverbandlichen Selbsthilfegruppen,
- das Thema Kooperation in Bezug auf die professionelle Suchthilfe sowie auf Kirchengemeinden,
- sowie die Planung des gemeinsamen Auftritts der 3 Verbände und des GVS auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2009 in Bremen.

Ebenfalls wurden wichtige sozialpolitische Veränderungen besprochen, darunter das Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, der neu überarbeitete Leitfaden zur Selbsthilfeförderung der GKV sowie die Gesetzesänderung zum Unfallschutz für freiwillig Engagierte.

7.3 Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

- Fachausschuss Selbsthilfe

Im Fachausschuss der DHS arbeiten mit: AWO, BKD, BKE, Freundeskreise, Guttempler, Kreuzbund, Deutsche Rote Kreuz, Synanon.

Die Freundeskreise werden im Fachausschuss Selbsthilfe von Käthe Körstel vertreten.

Der Fachausschuss trifft sich zweimal im Jahr. Insbesondere die Sucht-Selbsthilfe-Konferenz stand im Mittelpunkt der Treffen. Hier werden das Thema der Konferenz, die Inhalte und deren Umsetzungen, Themen der Arbeitsgruppen und deren Besetzung mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen aus der Selbsthilfe, festgelegt.

Daneben erfolgt Austausch und Informationen zur Krankenkassenförderung und zu Projekten, die die DHS – über Krankenkassenförderung im Selbsthilfebereich – durchführt. Erste Überlegungen und Informationen zu der geplanten Aktionswoche Alkohol vom 13. bis 21. Juni 2009 erfolgten. Auch hier ist die Selbsthilfe aufgefordert, sich wieder zahlreich an der Aktion „Wir gehen raus“ zu beteiligen. Informationen unter: www.aktionswoche-alkohol.de



- Sucht-Selbsthilfekonferenz in Erkner

Vom 25. bis 27. April fand diese zum Thema „Von der Konkurrenz zur Kooperation – Sucht-Selbsthilfe auf dem Weg in die Zukunft“ statt. Hier ging es um zukünftige Herausforderungen in der Suchthilfe und Selbsthilfe, die eine praktische und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Selbsthilfe und der professionellen Hilfe erfordern. Die Selbsthilfe mit der Betroffenenkompetenz und die professionelle Hilfe mit der Expertenkompetenz sollen selbstbewusst miteinander reden und arbeiten (lernen).

Die Freundeskreise waren mit einem Info-Stand vertreten; Brigitte Sander-Unland und Ute Krasnitzky-Rohrbach und Henning Mielke von NACOA leiteten eine Arbeitsgruppe zum Thema: Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern durch Kooperation von Selbsthilfe und professioneller Hilfe.

- Fachkonferenz Sucht 2008

„Sucht, Abhängigkeit, Exzessives Verhalten – Zustände und Zuständigkeiten“ war das Thema der diesjährigen Fachkonferenz der DHS vom 10. – 12. November in Bielefeld.

Die Konferenz legte einen Schwerpunkt auf die neu geführte Auseinandersetzung um den Suchtbegriff sowie auf die verhaltensbezogenen Abhängigkeiten, wie z.B. Essstörungen, pathologisches Glücksspiel und Umgang mit Internet und Computerspielen.

Die Freundeskreise präsentierten sich gemeinsam mit BKD, BKE, Guttempler und Kreuzbund mit einem Informationsstand.

Rolf Hüllinghorst, seit 18 Jahren Geschäftsführer der DHS, wird Anfang 2009 in den Ruhestand gehen. Ihm zu Ehren wurde eine An(b)schluss-Tagung anlässlich der Fachkonferenz durchgeführt. Es war ein Abschied im Kreise langjähriger Weggefährten im Arbeitsfeld, verbunden mit einer Bestandsaufnahme: „Mit Alkohol fing alles an – vom Kampf um die Abstinenz bis zur Hilfe in Gruppen“.

